



EVHK – Freiwilligenarbeit

Herzarbeit

**Neuigkeiten aus
Kontaktgruppen,**

Vorstand und Herzlager

**Neu: Rehabilitation
in Davos**

Workshop und Herzfotos

Wichtige Adressen

Präsidium: vakant – wenden Sie sich an das Sekretariat
Sekretariat: **Annemarie Grüter**
Blumenweg 4, 5243 Mülligen, Tel. 055 260 24 52, E-Mail: info@evhk.ch / www.evhk.ch
Postcheck-Konto 80-36342-0

Wenn Sie Hilfe brauchen, am Erfahrungsaustausch mit anderen Eltern interessiert sind und/oder mitarbeiten wollen, wenden Sie sich an eine dieser Kontaktgruppen:

Aargau: **Andrea Baumann** Steinlerstrasse 18, 5103 Möriken
Tel.: 062 893 31 27, E-Mail: andrea.baumann@evhk.ch

Raum Basel: **Patrizia Moritz Ritler** In der Hegi 3, 4457 Diegten
Tel.: 061 508 56 91, E-Mail: patrizia.moritzritler@evhk.ch

Bern/Freiburg/Wallis: **Pedra Rozo** Schorimattweg 5, 3054 Schüpfen
Tel.: 031 352 42 52, Email: pedra.rozo@evhk.ch

Ostschweiz/GR/FL: **Manuela Nobs** Lohstrasse 19, 8580 Amriswil
Tel.: 071 841 07 73, E-Mail: manuela.nobs@evhk.ch

Tessin: **Claudia und Lorenzo Moor** Piazza dei Caresana, 6944 Cureglia
Tel.: 091 966 02 37, E-Mail: claudia.moor@evhk.ch

Zentralschweiz: **Franziska Kälin** General-Guisan-Str. 28, 6300 Zug
Tel.: 041 741 00 28, E-Mail: franziska.kaelin@evhk.ch

Zürich: **Janine Grendene** Dorfstrasse 20 c, 8165 Schleinikon
Tel. 043 534 37 68, E-Mail: janine.grendene@evhk.ch

Kontaktadressen zwischen betroffenen Eltern:

Ansprechpartnerin für Eltern, deren Kind an den Folgen eines Herzfehlers gestorben ist: **Dominik Zimmermann**, Talweg 38, 4436 Oberdorf
Tel.: 061 931 42 52, E-Mail: dominik.zimmermann@evhk.ch

Ansprechpartnerin für Eltern von Kindern mit Herzfehler und Down-Syndrom: **Isabel Piali-Kirschner**, Oberalpstrasse 13, 4054 Basel
Tel.: 061 313 10 25, E-Mail: isabel.piali@evhk.ch

Ansprechpartnerin für Eltern von Kinder mit Herztransplantation: **Flavia Reginato**, In Böden 45, 8046 Zürich
Tel.: 044 840 64 78, E-Mail: flavia.reginato@evhk.ch

Ansprechpartner für Eltern von mit Herzschrittmachern oder Defibrillatoren: **Daniela & Olaf Schönenberger-Bongionvanni**
Bitzistrasse 15, 6422 Steinen
Tel: 041 832 17 73, E-Mail: daniela.schoenenberger@evhk.ch

Ansprechpartnerin für pränatal diagnostizierte Herzfehler: **Manuela Nobs**, Lohstrasse 19, 8580 Amriswil
Tel.: 071 841 07 73, E-Mail: manuela.nobs@evhk.ch

Sozialdienste der Kinderspitäler:

Zürich **Melanie Baran**, Sozialarbeiterin Kardiologie, Kinderspital Zürich, Steinwiesstrasse 75, 8032 Zürich
Tel.:044 266 74 74, E-Mail: melanie.baran@kispi.uzh.ch

Bern **Barbara Fankhauser**, Inselspital Bern, Kinderkliniken, Sozialberatung, 3010 Bern
Tel.: 031 632 91 73 (Montag bis Donnerstag ganzer Tag), E-Mail: barbara.fankhauser@insel.ch

Basel **Cornelia Sidler**, Universitäts-Kinderspital beider Basel, Spitalstrasse 33, 4056 Basel
Tel.: 061 704 12 12 (Montag bis Freitag)

EVHK: Elternvereinigung für das herzkranke Kind

Sekretariat Annemarie Grüter
Blumenweg 4, 5243 Mülligen
Tel. 055 260 24 52

Spendenkonto:

PC-Konto 80-36342-0

Internet: www.evhk.ch

E-Mail: info@evhk.ch

WICHTIGE ADRESSEN

2. Umschlagseite

ABSCHIED

Pfadi trotz allem2
Herzarbeit..... 5

FACHBERICHTE

benevol.....6
Freiwilligenarbeit ist Tätig-Sein.....7

Aus dem Vorstand

Freiwillige gesucht.....9

AUS DEN KONTAKTGRUPPEN

KG AG: Herzpicknick.....10
KG BE: Herzbräteln..... 11
KG BE: Jahresendessen.....12
KG Schrittmacher: Medtronic und Hacker..... 13
KG OCH: Informationsabend.....14
Veranstaltungskalender.....15

SPITÄLER / SOZIALES

Brunau-Stiftung.....17
NEU: Kinderkardiologische Rehabilitation..... 18
Sozialberatung im UKBB.....19

DIVERSES

Herzfotos.....20
Workshop.....22
Neuigkeiten aus dem Herzlager..... 24
Spenden.....25
Bestellalon.....26
Herzfotos.....27

Vorschau HB 1 / 18
Sport und Bewegung (Militär)
Redaktionsschluss: 5.2.2018

Das Copyright von allen Abbildungen, Illustrationen etc. liegt, sofern nicht anders vermerkt bei der EVHK oder bei den Mitgliedern der Vereinigung.

Freiwilligenarbeit

«Freiwilligenarbeit ist angewandte Liebe zum Leben»

Zitat von Hannah Arendt

«Tatatataaaaaa», wir haben eine Freiwillige für das Editorial gefunden. Sie investiert sowohl Zeit wie auch Arbeit und agiert völlig kostenlos. Damit ist sie nicht die Einzige! Die Freiwilligenarbeit ist ein wichtiger Bestandteil unserer Gesellschaft und trägt viel Sinnvolles und Positives dazu bei. Auch in der EVHK wird mit sehr viel Einsatz und Herzblut und ohne finanzielle Entgeltung gearbeitet. Diese ehrenamtliche Arbeit ist für unsere gemeinnützige Vereinigung sehr wichtig, weil sie ausschliesslich zum Wohl der Herzkinder und deren Familien dient und keine wirtschaftlichen Ziele verfolgt. Ein Geben anstatt ein Nehmen!

Wir finden, dass dies in die besinnliche Zeit passt. Deshalb ist die Freiwilligenarbeit das Thema dieser Herzblatt-Winteraushang. Wir werden erfahren, was sie alles beinhaltet und wie sie fachlich definiert ist. Freiwillige Helfer erzählen und geben Einblick in ihre Herzensprojekte. Ausserdem erfahren wir, wo es überall ehrenamtliches Engagement zu finden gibt. Das Herzblatt zeigt tolle Bilder von Herzkindern, deren Eltern und Freunde. Sie sind im ganzen Heft und auf den letzten Seiten verteilt. Es gibt interessante Neuigkeiten aus den Teilen Soziales, Vorstand, Kontaktgruppen und Herzlager. Dass freiwilliges Arbeiten nicht nur Zeit und Arbeit bedeutet, sondern eine Bereicherung ist und eine Menge Spass machen kann, zeigt die Workshop-Fotocollage.

Auch im Jahr 2017 haben wieder viele Heinzelmännchen Zeit, Ideen und Herzblut investiert! Liebe Eltern, Fachpersonal und alle übrigen Helfer, ohne Euch würde es die EVHK und all ihre Herzensangelegenheiten nicht geben. Wir bedanken uns ganz herzlich für Eure wertvolle Mitarbeit. Wir würden uns sehr freuen, wenn wir auch im neuen Jahr wieder tatkräftig auf Eure Unterstützung zählen können. Wir wünschen Euch allen ein kuscheliges Winterfell, viel Sonne, heitere Festtage mit gutem Rutsch und hoffentlich sanfter Landung im 2018!

Herzlichst Euer Herzblattteam

Redaktionsadressen Herzblatt EVHK

Redaktionsleitung:

Anita Peter
Kleinfeldstrasse 40, 4652 Winznau
Tel. 076 431 20 63 / anita.peter@evhk.ch

Layout: Sandra Honegger, 9215 Buhwil

Druck: Staffeldruck AG, Staffelstrasse 12, 8045 Zürich

Erscheint: viermal jährlich

Freiwilligenarbeit

PTA-Bischofstein – Pfadi trotz allem

Wir sind eine Gruppe von fünf jungen Erwachsenen (20-25 Jahre alt) und wir organisieren an den Samstagnachmittagen jeweils Aktivitäten für 12 bis 15 Kinder und Jugendliche mit einer körperlichen oder geistigen Behinderung. Von uns fünf Leitenden hat niemand eine Betreuungsausbildung. Wir bringen Freude und Mut mit, und den Willen, uns für die Gruppe einzusetzen. Schön daran finde ich, dass wir uns deswegen nicht hinter Begriffen und Krankheitsbildern verschanzen können, sondern die Menschen in erster Linie einfach als Menschen annehmen und kennen lernen.

Wir treffen uns meist in den Wäldern um die Stadt Basel, dort lösen wir Rätsel, erleben Abenteuer oder helfen hilflosen Phantasiewesen, die Geschichten entschlüpft sind.

So sieht ein Samstagnachmittag bei der PTA-Stufe der Pfadfinderabteilung Bischofstein zum Beispiel aus: Die ganze Gruppe trifft sich bei der Tramstation Neuweilerstasse. Ein jun-

PTA-Bischofstein – gli Scout, nonostante tutto

Siamo un gruppo di cinque giovani adulti tra 20 e 25 anni. Ogni sabato organizziamo diverse attività per circa 12 a 15 bambini e ragazzi, portatori di handicap mentale e/o fisico.

Nessuno tra noi monitori possiede una formazione specifica ma contribuiamo con tanta buona volontà e gioia e anche un po' di coraggio per lavorare con queste persone particolari.

In genere ci incontriamo nei boschi nei dintorni di Basilea. Viviamo numerose avventure, risolviamo degli indovinelli e incontriamo misteriose figure fantastiche.

Normalmente il ritrovo viene organizzato a una fermata del tram. C'è chi è emozionato, come per esempio la ragazza che ci rende partecipi dei suoi programmi di vacanza in Norvegia. Altri sono piuttosto taciturni, occupati con sé stessi. Altri ancora si salutano, abbracciandosi e gridando di gioia. Non appena ci sono tutti, ci mettiamo in cerchio per il saluto



Freiwilligenarbeit

ges Mädchen ist ganz nervös, da sie mit ihrer Mutter in die Ferien nach Norwegen fahren wird, sie erzählt uns begeistert von den Ferienplänen. Einige Kinder stehen herum und sind in ihre Gedanken versunken, andere begrüßen sich laut schreiend, umarmen alle, die in der Nähe stehen und schwatzen munter. Sobald alle da sind, stellt sich die ganze Gruppe in einen Kreis. Für mich ist das immer einer der schönsten Momente an einem Samstagnachmittag: Ich kann in jedes Gesicht schauen und die eigene Vorfreude darin gespiegelt sehen.

Nach einem kräftigen Antretensruf, spazieren wir in den Wald. Dort werden wir schon erwartet: Eine Gruppe seltsam gekleideter junger Menschen rennen schreiend herum, sie seien Tierschützer und wollten unbedingt auch die Drachen unter Artenschutz stellen. Doch leider könnten sie das Drachenbaby nicht finden... Sofort sind wir begeistert dabei und versprechen mitzuhelfen, das kleine Tier zu suchen. Nach einigen Spielen haben wir es dann auch gefunden (es ist ein verkleideter Leiter und wir Leitende können unser Lachen kaum verbergen, da er so lustig aussieht in der Drachenbabyverkleidung). Nach dem Holzsammeln gibt es schon das Zvieri am Feuer. Am Ende des Programms versprechen uns die Tierschützer, das Drachenbaby zu adoptieren und ziehen glücklich davon... Nebst den Aktivitäten an den Samstagnachmittagen fahren wir als ganze Abteilung (es gibt neben der PTA-Stufe noch zwei weitere Stufen mit «nicht-behinderten» Kindern in verschiedenen Altersgruppen) zwei-bis dreimal pro Jahr in ein verlängertes Wochenende. Während des Pfingstweekendes schlafen wir sogar im Zelt!

In diesem Jahr feiert unsere PTA-Gruppe ihr 60-jähriges Bestehen. Zu diesem Anlass haben die PTA-Leitenden mit einigen Helfenden einen grossen Brunch für alle Aktiven, ihre Eltern und die Ehemaligen organisiert. Die ganze PTA-Grundidee, das Pfadi für alle sein soll, gibt es natürlich schon viel länger. Im Jahr 2014 haben wir das 90-jährige Jubiläum der PTA-Bewegung-Schweiz gefeiert.

Da unsere Teilnehmenden normalerweise nicht die Möglichkeit haben, selber einmal eine Leitfunktion zu besetzen, habe wir uns die Idee mit den Abzeichen ausgedacht: Je nach Alter und Fähigkeit können die Teilnehmenden gewisse Aufgaben an den Übungen übernehmen, zum Beispiel das «Schlusslicht» machen oder den Jüngeren beim Zvieri helfen. Nach einem halben Jahr bekommen sie dann ein Abzeichen, das sie an das Pfadihemd nähen können. Das ist einerseits eine Hilfe für uns Leitende (es ist äusserst selten, dass wir alle an der Aktivität teilnehmen können) und andererseits macht es den PTAs Spass und sie können wieder etwas Neues lernen.

«Pfadi» bedeutet für mich Gemeinschaft. Nirgends sonst in meinem Leben wird das Gemeinschaftsleben in einer grös-

inziale – è il momento più bello della giornata. In ogni volto si legge la gioia dei ragazzi di trascorrere il pomeriggio in compagnia degli amici del gruppo.

In una giornata tipo ci rechiamo nel bosco, dove ci aspettano diversi giochi che consentono ai ragazzi di svolgere diversi compiti. Infine, la merenda attorno al fuoco.

Oltre alle attività del sabato pomeriggio, passiamo due, tre volte all'anno un weekend insieme agli altri gruppi della sezione Scout, composti da giovani senza handicap. Per il fine settimana a Pentecoste organizziamo tutti insieme una tenda!

Quest'anno possiamo festeggiare il 60mo anniversario della nostra sezione. Per l'occasione i monitori hanno organizzato un grande brunch, invitando tutti gli iscritti, i genitori e gli adulti che da ragazzi facevano parte dei nostri gruppi. L'idea di integrare ragazzi con handicap negli scout in Svizzera risale invece a più di 90 anni fa.

Per motivare i ragazzi ad allargare il proprio orizzonte e per incoraggiarli, abbiamo introdotto un sistema di distintivi e badges da applicare sulla divisa. A dipendenza del loro handicap e della loro età, ai singoli ragazzi possono essere attribuiti dei compiti particolari, da «specialista», come per esempio chiudere la colonna in passeggiata oppure aiutare i monitori a preparare le merende. Dopo mezz'anno ricevono poi il relativo distintivo che portano orgogliosamente sulla divisa.

«Pfadi» (scoutismo) sta per comunità e amicizia. In nessun altro ambito della mia vita l'aspetto di stare insieme ha un tale valore. Nel nostro gruppo regna inoltre un'apertura mentale nei confronti di tutti che si vede raramente nella routine quotidiana.

Ho partecipato per la prima volta a un campo della sezione Bischofstein a Pentecoste del 2013. Sono piuttosto timida e riservata e di solito ci metto qualche tempo a integrarmi in un nuovo gruppo. L'incontro con la sezione Scout invece mi ha dato grande fiducia e mi sono subito sentita a mio agio. Era facile interagire e divertirsi con ragazzi «handicappati», estremamente aperti e curiosi nei confronti di ogni nuovo amico. Credo che da questo punto di vista possiamo imparare tanto da loro. Noi monitori investiamo tanta energia e tanto tempo ma siamo largamente ricompensati!

Il mio impegno nel gruppo di Scout PTA (n.d.r. «Pfadi trotz allem» – gli Scout, nonostante tutto) è per me enormemente importante. Dà un senso alla mia vita.

Elena Poltera

Freiwilligenarbeit

seren Gruppe so stark gefördert, wie an den PTA-Übungen und in unseren Lagern. Besonders einzigartig an unserer Gruppe finde ich die unglaubliche Offenheit, die ich auf diese Art sonst selten erlebe. Ich bin 2013 in mein erstes Pfingstlager mitgefahren. Von Natur aus bin ich eher zurückhaltend und brauchen normalerweise ziemlich lange, bis ich mich in einer Gruppe wohlfühle. Doch die Begegnung mit den «PTAs» und damit verbunden auch mit allen anderen Mitgliedern der Abteilung Bischofstein, hat mir grosses Selbstvertrauen gegeben. Ich habe mich in diesem Lager sofort wohl gefühlt und meinen Platz in der Gruppe schnell gefunden. Für mich war es so einfach wie noch nie mit den sogenannten «Behinderten» zu sprechen und zu lachen. Sie zeigten eine berührende Neugierde und Warmherzigkeit allen Neuen gegenüber, gingen ohne Vorurteile und freundlich auf mich zu. Ich bewundere sie sehr für diese Fähigkeit, da könnte ich noch viel lernen. Es ist ein Geben und Nehmen, bei dem wir Leitende mindestens genau so viel zurückbekommen, wie wir geben. Und ja klar, für manche Betreute bedeutet es eine unüberwindbare Schwierigkeit die eigene Zünibox zu öffnen, aber was mach das schon? Dafür ist es für mich schwierig, mich in einer neuen Gruppe zurecht zu finden, meine Grenzen zu kennen und zu respektieren, mich so zu zeigen, wie ich bin. Die PTA ist für mich etwas, was dem Leben einen Sinn gibt, es ist von einer unbeschreiblichen Wichtigkeit, wie es wahrscheinlich wenig im Leben gibt.

Elena Poltera



Anmerkung der Redaktion: Ich habe die PTA angefragt, ob sie für diese Ausgabe vom Herzblatt schreiben wollen, weil mein Sohn einige Zeit aktives Mitglied (siehe Fotos) der Pfadi war. Ich habe noch nie in meinem Leben so viele hochmotivierte junge Menschen auf «einem Haufen» getroffen - ich spreche von den Leitern – die in sehr zartem Alter -alle ehrenamtlich- zum Wohle von anderen und zu ihrer eigenen Lebensfreude einen grossen Beitrag leisten. Die Anlässe finden an unendlich vielen Samstagen statt, es werden verlängerte Wochenenden, Festanlässe und Ferien angeboten. Die PTA wurde 2015 in Basel mit dem Prix schappo ausgezeichnet: Eine Auszeichnung für freiwillige Arbeit im Alltag.

Isabel Piali

N.d.r.

Abbiamo deciso di integrare un articolo sulla sezione PTA Bischofstein perché mio figlio (vedi foto) ne è stato membro attivo durante un certo periodo. Devo dire che non ho mai visto in vita mia così tanti ragazzi giovani, i monitori, così motivati e pieni di entusiasmo per un compito di volontariato così delicato.

Nel 2015 il movimento PTA ha vinto il Prix Schappo, premio per il volontariato patrocinato dal Canton Basilea Città.

Claudia Moor

Freiwilligenarbeit

Herzarbeit

«Herzarbeit» - Elternbegleitung im Kinderspital

Wird das eigene Kind operiert, erleben auch die Eltern schwierige Stunden. «Wie lange dauert es wohl noch? Wen kann ich fragen, wie die Operation verläuft?» sind Fragen, die Mütter und Väter dann beschäftigen. Im Universitäts-Kinderspital beider Basel (UKBB) begleitet die Eltern auf Wunsch ein Mitglied des Vereins BELOP (Begleitung von Eltern während der Operation des Kindes).

Der Verein BELOP wurde 1998 gegründet. Aktuell sind 15 Frauen als Elternbegleiterinnen im Einsatz. Eine davon ist Ursula Müller.

Ursula Müller ist gelernte Kinderkrankenschwester und Fachfrau für operative Disziplinen. Bis zu ihrer Pensionierung im Jahr 2009 arbeitete sie vierzig Jahre lang im Operationssaal des UKBB. Bei ihrer Arbeit schliefen die Kinder oder waren narkotisiert, die Eltern bekam sie nicht zu Gesicht.

Seit sich Frau Müller mit Eintritt in den Ruhestand als freiwillige Elternbegleiterin engagiert, ist das anders: Jetzt bleibt sie an der Seite der Eltern, bis ihr Kind eingeschlafen ist und hilft ihnen, sich im Spital zurecht zu finden. «Verschwindet das Kind hinter den Türen des Operationssaals, fühlen sich viele Eltern hilflos, oft fliessen Tränen», erzählt sie. «Dann bieten wir ihnen unsere Begleitung an, wenn sie das möchten. Wir hören zu, was die Eltern uns erzählen, was ihnen Angst macht und versuchen sie zu beruhigen. Wir zeigen ihnen aber auch, wo sie die Cafeteria oder den Raum der Stille finden.» Die Bedürfnisse der Eltern während der Operation ihres Kindes sind unterschiedlich. Es braucht Einfühlungsvermögen, zu erkennen, was den Müttern und Vätern jeweils gut tut. Die einen wollen vor allem reden und erzählen ganze Lebensgeschichten, andere suchen Ablenkung bei einem Spaziergang an der frischen Luft. Ist eine sprachliche Verständigung nicht möglich, so hilft in diesen kritischen Momenten auch eine Händehalten – ohne Worte.

Medizinische Auskünfte dürfen die BELOP-Frauen keine geben. Dafür sind die Ärzte zuständig. Doch sie können sich im Operationssaal erkundigen, wie lange der Eingriff noch dauert und wie es dem Kind geht. Sobald das Kind zurück im Aufwachraum ist, bringt die Begleiterin die Eltern wieder zu ihm. Die Elternbegleiterinnen sind von Montag bis Freitag im Einsatz am UKBB. Da meistens viele Eingriffe pro Tag geplant sind, sind immer zwei BELOP-Frauen im Einsatz. Die Frühshift dauert von 7 bis 15 Uhr, die Spätschicht von 15 bis 20 Uhr. Alle drei Monate treffen sich die Frauen und stellen gemeinsam den Arbeitsplan zusammen. Ursula Müller ist ca. einen Tag pro Woche als Elternbegleiterin im Kinderspital. Die Aufgabe erfordere Einfühlungsvermögen, Verschwiegenheit,



Lebenserfahrung und Organisationstalent, so Frau Müller. Die Begleiterinnen unterstehen der Schweigepflicht. Eine Ausbildung im Pflegebereich ist von Vorteil, aber keine Voraussetzung. Damit die Frauen Auskunft geben können, was im Spital vor sich geht, besuchen sie regelmässig Weiterbildungen zu den Themen des Spitalalltags. Für die Finanzierung ist der Verein besorgt: Sie erfolgt durch die Vereinsmitglieder, Stiftungen, Gönner und das UKBB.

Ihr Engagement als Elternbegleiterin ist für Ursula Müller eine Herzensangelegenheit. Die Einsätze sind vielseitig und geben ihr viel Befriedigung sowie das gute Gefühl, vielen Eltern in schwierigen Momenten beistehen zu können. So gehe sie jeweils erfüllt nach Hause und freue sich auf den nächsten Einsatz.

Aufgezeichnet nach einem Interview mit Ursula Müller von Susanne Wäfler-Müller

benevol Baselland

Der Verein benevol Baselland wurde im April 2005 gegründet und eröffnete im Juni die Fachstelle für Freiwilligenarbeit in Liestal.

benevol Baselland ist die Fachstelle und das Kompetenzzentrum für Freiwilligenarbeit im Kanton Basel-Landschaft.

benevol Baselland ist Mitglied von benevol Schweiz. 16 Fachstellen in der Schweiz befassen sich mit dem Thema Freiwilligenarbeit im Allgemeinen und auch zu bestimmten Themen im Freiwilligenbereich. Verschiedene Merkblätter stehen den Organisationen und den Freiwilligen zur Verfügung. Grundlage für alle Organisationen und weitere Kreise, wie z.B. Behörden, sind die Standards zur Freiwilligenarbeit.

Die Büros von benevol baselland sind in Liestal, im historischen Zentrum unmittelbar neben dem Stadttor. An dieser zentralen Lage stehen wir interessierten Personen zur Verfügung. Im Gespräch stellen wir verschiedenste Einsätze in verschiedenen Bereichen vor. Die Beratungen sind für potentielle Freiwillige kostenlos und nicht verpflichtend. Organisationen publizieren ihre «Stelleninserate» gegen eine kleine Gebühr in der benevol-eigenen Website. Für Mitglieder sind alle Dienstleistungen kostenlos.

Einsätze für Freiwillige

Freiwilligeneinsätze gibt es im Sportbereich, im Sozialbereich und in der Kultur. Freiwillige engagieren sich zudem in den Spitälern auch im Kinderspital der Universitätsklinik beider Basel in Basel. Als «Boby» verkleidet besuchen Freiwillige die Kinder auf der Station oder sie helfen im Hintergrund bei diversen Arbeiten, z.B. dem Einpacken von Geschenken für die Kinder. Helfende Hände sind jeweils auch am Adventsmarkt willkommen.

Beratungen von Organisationen

Die Beratungen sind praxisorientiert und beschränken sich ausschliesslich auf den Freiwilligenbereich einer Organisation. Freiwillige Mitarbeiter/innen gehören zum Personal und

werden dementsprechend sorgfältig begleitet. Wichtig ist die «Anerkennungskultur». Sehr geschätzt werden Weiterbildungen für Freiwillige aber auch gesellschaftliche Anlässe, wie zum Beispiel ein gemeinsames Essen.

kuul-statt-fuul

Speziell für Junge und Junggebliebene haben wir gemeinsam mit GGG Benevol (Basel-Stadt) die Website «kuul-statt-fuul» aufgeschaltet. Auf dieser Seite findet man Einsätze die speziell für junge Leute geeignet sind. Unsere jüngsten «Jungen» waren bereits im Pensionsalter, was überhaupt kein Problem darstellt.

Tandem 50 plus

Ein weiteres Programm von benevol baselland ist das «Tandem 50 plus». «Tandem 50 plus» ist ein Mentoringprogramm im Auftrag vom KIGA Baselland.. «Tandem 50 plus» ist eine Dienstleistung für Stellensuchende zwischen 50 und 60 Jahren, welchen ein freiwilliger Mentor für vier Monate zur Seite steht. Das ist keine arbeitsmarktliche Massnahme, sondern basiert auf der Basis der Freiwilligkeit. Das Ziel des «Tandems» ist die Rückkehr in den ersten Arbeitsmarkt und spricht Stellenlose in der oben erwähnten Altersgruppe an.

Freiwilligenpreis des Kanton Basel-Landschaft

Zwei Personen von benevol Baselland sind Mitglied in der Jury des Freiwilligenpreises. Im Dezember wird jeweils ein eingereichtes Projekt an einer öffentlichen Veranstaltung prämiert. Die Vielfalt der Projekte lädt immer wieder zum Staunen ein und zeigt, dass die hiesige Bevölkerung sehr vielseitig in der ehrenamtlichen Arbeit tätig ist.

Regula Müller-Schwarz,
Geschäftsleitung benevol Baselland



Quelle: Rotes Kreuz Baselland

Freiwilligenarbeit ist Tätig-Sein

Freiwilligenarbeit ist Tätig-Sein, nicht nur Hilfeverhalten

Die Auseinandersetzungen zur Freiwilligenarbeit (wir sprechen lieber von frei-gemeinnützigen Tätigkeiten) ist sozialpsychologisch dominiert und wird dort als prosoziales (Hilfe-)Verhalten aufgefasst. Dies führt dazu, dass die Bedürfnisse des Tätig-Seins, die Anregungen und Bewertungen der Freiwilligen zur Verbesserung der übernommenen Aufgaben oder gar die organisationalen Einbindung und Einbettung der Freiwilligen in die jeweilige Organisation und damit die Zusammenarbeit der Freiwilligen und der Professionellen, meist nicht diskutiert werden. Als Arbeits- und Organisationspsychologen an der ETH Zürich ging es uns jedoch genau darum und deshalb sei hier in kürzester Form daraus berichtet

Wie wir Freiwilligenarbeit definiert? Der Bereich frei-gemeinnütziger Tätigkeit umfasst regelmäßig ausgeführte, unbezahlte, organisierte, soziale Arbeit; gemeint ist ein persönliches, gemeinnütziges Engagement, das mit einem Zeitaufwand verbunden ist, prinzipiell auch von einer anderen Person ausgeführt und potenziell bezahlt werden könnte. Zu frei-gemeinnütziger Arbeit zählt also nicht die professionalisierte, bezahlte soziale Arbeit, sei sie auch noch so schlecht bezahlt; ebenso wenig die persönliche Beziehungspflege, denn diese hat zwar sozialen Charakter, würde aber nicht bezahlt werden; nicht das individuelle Hobby, die Hausarbeit oder die Fürsorge innerhalb einer Familie, denn die Familie ist ein Element von Gemeinwesen und nicht selbst Gemeinwesen, weswegen Hausarbeit und familiäre Fürsorge nicht als soziale Arbeit qualifizieren; auch nicht die gemeinnützige Arbeit von Strafgefangenen beziehungsweise gemeinnützige Arbeit als Alternative zum Strafvollzug, denn hier mangelt es an Freiwilligkeit.

An die Definition knüpfen sich die Frage der persönlichen Motivation, die Frage nach der Qualität der Arbeit und die Organisationsfrage: dazu im Einzelnen.

Der Bereich frei-gemeinnütziger Tätigkeit ist (auch wenn häufig nur von altruistischer oder egoistischer Orientierung gesprochen wird) multifunktional hinsichtlich verfolgter Ziele und gelebter Bedürfnisse, dazu zählen beispielsweise, der Erlebniswert der Freiwilligenarbeit, das soziale Miteinander, die Möglichkeit zu Lernen und Erfahrung zu sammeln und vor allem, seinen Werten Ausdruck zu verleihen.

Frei-gemeinnützige Arbeit wird in der Regel um ihrer selbst willen ausgeübt. Die sogenannte intrinsische Motivation wird gefährdet, wenn wir sie extrinsischer Kontrolle oder Belohnung unterwerfen; dies ist besonders der Fall bei Bezahlung. Eine typische Aussage von Ehrenamtlichen lautet denn auch: «Würde ich dafür bezahlt werden, würde ich es nicht machen.»

Frei-gemeinnützige Tätigkeit ist eine Verantwortungsleistung, also eine Leistung, welche die Art des erwartbaren sozialen Verhaltens nicht übersteigt. Als rollenkonforme Verantwortungsleistung ist freiwilliges Engagement offen für wechselnde Motivationslagen und für sehr unterschiedliche Perspektiven, die wir gegenüber der eigenen Rolle und anderen Personen einnehmen können: Frei-gemeinnützige Arbeit passt deshalb zu einer egozentrischen, eigennutz-orientierten Perspektive ebenso wie zu einer Orientierung an Rollenerwartungen der Gemeinschaft. Wichtiger als die jeweilige Motivation ist die Bedingung, dass der Glaube an den Sinn und Nutzen der erbrachten frei-gemeinnützigen Tätigkeit, nicht gestört wird. Bei einer enttäuschten Gerechtigkeitsannahme, wenn zum Beispiel das Gefühl des Ausgenutztseins aufkommt, verringern gerade diejenigen ihre Verantwortungsleistung, die aus einer sozialen Motivation heraus handeln. Wer freiwillig Spitalbesuche bei Kranken Kindern oder Erwachsenen macht, um als «guter Bürger» der Gemeinschaft zu nützen, wird sein Engagement überdenken, wenn sich herausstellt, dass das Spital in erster Linie damit fehlendes Per-

sonal kompensiert und letztlich Personalkosten einzusparen versucht.

Kommen wir zur Frage der Qualität der freiwillig verrichteten Aufgaben: Frei-gemeinnützige Tätigkeit ist Arbeit in dem Sinne, dass diese Arbeit unter anderen Umständen auch bezahlt werden könnte. Freiwillige Arbeit wird offenbar als Tätigkeit in einem starken, nicht-entfremdenden Sinne – in Form autonomer Arbeit – empfunden. Aus Sicht der Arbeitspsychologie ist dies an das Vorhandensein von «vollständigen Aufgaben» gebunden. Betrachten wir jedoch die Kennzeichnung vollständiger Aufgaben (etwa das Setzen von Zielen, die Auswahl von Mitteln oder die Kontrolle der erreichten Ziele) so fällt auf, dass vermutlich viele freiwillige Tätigkeiten diesen Kriterien nicht genügen, insbesondere nicht im Gesundheitsbereich. Das Fehlen einer vollständigen Aufgabe scheint freiwillige Arbeit jedoch nicht zu beeinträchtigen und wird vermutlich aufgewogen durch die «persönlichen Gründe», denen die Multifunktionalität im Bereich frei-gemeinnütziger Tätigkeit breiten Raum gibt.

Frei-gemeinnützige Tätigkeit ist zudem soziale Arbeit in dem Sinne, dass eine Leistung für Dritte erbracht wird. Wenig verwunderlich, dass heute und zwar zunehmend eine Reihe von Forderungen an Freiwilligenarbeit laut werden:

- Anforderungsprofile/ Aufgabenbeschreibungen
- Zeiterfassung
- Institutionelle Führung
- Qualitätssicherung
- Qualifizierung durch Supervision, Feedback, Aus- und Weiterbildung
- Einrichten von Koordinationsstellen
- Spesenentschädigung
- Sozialausweis
- Verankerung in Verfassungen

Wir können diese Forderungen auf zwei Nenner bringen: Professionalisierung und Politisierung. Mit Politisierung ist gemeint, dass freiwillige Arbeit im Rahmen einer nationalen Politik aufgewertet und politisch «instrumentalisiert» wird. So etwa, wenn der Bereich frei-gemeinnütziger Tä-

tigkeit als Betätigungsfeld für Arbeitslose genutzt werden soll oder wenn freiwilliges Bürgerengagement als eine Art Staatsanstellung verstanden wird. Mit Professionalisierung ist gemeint, dass die Leistung Qualitätsstandards unterliegt. Professionalisierung und Politisierung laufen nun aber einem freiwilligen Engagement zuwider, wenn sie für bestehende freiwillige Tätigkeit die Bedingungen neu formulieren. Denn dann unterlaufen sie den sogenannten «psychologischen Vertrag» freiwilliger Arbeit., dessen kürzeste Form nämlich lautet: «Ich bin kein Profi und kann die fachlichen Anforderungen der Organisation auch nicht übernehmen.

Organisation von frei-gemeinnütziger Tätigkeit bedeutet immer auch ein Minimum an Arbeitsteilung und Hierarchie. Organisationen, die vornehmlich mit Freiwilligen arbeiten, müssen diese Beziehungen sozial regeln. Freiwillige stehen bei ihrer Tätigkeit in verschiedenartigen Beziehungen, zu anderen Freiwilligen; zu Leistungsempfängern; zu angestellten Organisationsmitgliedern und dem Management der Organisation; Experten und Professionellen; zu staatlichen und privaten Koordinationsstellen für Freiwilligenarbeit.

Problematisch steht es um das Verhältnis von Freiwilligenarbeit und bezahlter Arbeit in einer Organisation. Wird die gleiche Arbeit auf Dauer sowohl von bezahlten Kräften als auch von Freiwilligen ausgeführt, kann dies als ungerecht empfunden werden. Wie groß dieser Effekt ist, lässt sich nur erahnen: unter den Gründen, eine ehrenamtliche Tätigkeit zu beenden, werden von den Befragten häufig «Schwierigkeiten mit Hauptamtlichen» genannt. Eine Störung kann das Verhältnis von Freiwilligen in einer Organisation allein durch professionelles Management erleiden: durch ein rein betriebswirtschaftlich orientiertes Management sehen manche der Freiwilligen den Sinn der Tätigkeit in der Organisation in Frage gestellt – «die Seele fehlt».

In Deutschland und der Schweiz fehlt es der frei-gemeinnützigen Tätigkeit an festen Strukturen, die die Freiwilligen in die

verschiedenen Organisationen und Initiativen einbinden. Eine zentrale Funktion nehmen die Freiwilligenagenturen und Koordinationsstellen ein. In Anlehnung an die amerikanische Volunteer Administration sind auch für den deutschsprachigen Raum Handlungsanleitungen und Managementprogramme für die Organisation von Freiwilligenarbeit entstanden.

Obwohl den Koordinationsstellen für frei-gemeinnützige Arbeit eigentlich nur eine Vermittlungsaufgabe zufällt, nehmen sie vermehrt auch Beratungs- und Supervisionsaufgaben wahr. Dabei stehen die Erarbeitung und Implementierung von Standards an erster Stelle. Standardisiert werden sollen die systematische Rekrutierung, die Einarbeitungssituation und damit die Qualifikationsanforderungen sowie ein einheitliches Anerkennungssystem. Darüber hinaus werden fast in allen Freiwilligeninitiativen Tätigkeitsprofile, mit klarer Abgrenzung zu hauptamtlichen Arbeiten, erarbeitet – meist jedoch ohne den systematischen Einbezug von arbeits- und organisationspsychologischem Wissen.

Kommen wir zum Schluss: Die Ergebnisse bisheriger Forschung (vgl. die Literaturangaben in der Fußnote 1) zu frei-gemeinnütziger Tätigkeit können wir zu drei Aussagen verdichten:

- (1) Frei-gemeinnützige Arbeit ist multifunktional hinsichtlich der beteiligten Motive. Mit ihr lassen sich Hilfemotivation, soziale Anbindung, Kompetenz-erwerb, organisationale Zugehörigkeit und andere Bedürfnislagen verbinden. Frei-gemeinnützige Arbeit kann durchaus eine Ausgleichs- bzw. Kompensationsfunktion gegenüber der Erwerbsarbeit gewinnen.
- (2) Eine notwendige Bedingung für ein individuell frei-gemeinnütziges Engagement ist die persönliche Sinnhaftigkeit der Arbeit. Der persönliche Sinn wird bedroht durch Bezahlung dieser Arbeit, da sie dann in den Rang von Erwerbs- und Auftragsarbeit sinkt. Persönliche Sinnhaftigkeit einer Arbeit widerstrebt auch der Einführung ein-

klagbarer Anforderungskataloge Professionalisierungsbestrebungen und Qualitätsstandards.

- (3) Prekäre Organisation: Die Organisation von frei-gemeinnütziger Arbeit ist prekär, schon allein aufgrund der Freiwilligkeit des Engagements, das im Prinzip jederzeit widerrufbar ist - und sei es nur, dass der oder die Freiwillige den persönlichen Aufwand reduziert. Das Wachstum von Organisationen, die auf Freiwilligenarbeit ruhen, ist kaum rational steuerbar.

Die Diskussion um frei-gemeinnützige Tätigkeit sollte also immer auch als Auseinandersetzung mit der Erwerbsarbeitsgesellschaft (sicher auch mit der jeweiligen Sozialpolitik) und damit mit der Um- und Neubewertung von entlohnter Arbeit geführt werden. Es geht mithin um eine Neubewertung sämtlicher Arbeitstätigkeiten, die für ein politisches Gemeinwesen und für eine Erwerbsarbeitsgesellschaft zentral sind. In diesem Bewertungsprozess dürfen wir auch die Funktionen der Erwerbsarbeit nicht aus dem Blick verlieren. Neben der Funktion der Existenz-sicherung, der psychosozialen Orientierung, der Nutzung sozial-staatlicher Arrangements kann also auch die bezahlte Arbeit - und nicht nur die frei-gemeinnützige Tätigkeit - der Funktion bürgerschaftlicher Integration dienen. So lautet unser Fazit: Frei-gemeinnützige Tätigkeit kann kein Refugium und kein Ort des Ausgleichs für Entfremdungserlebnisse, mangelnd wertgeschätzte Lohnarbeitsverhältnisse oder ein sozial ungerechtes Gesellschaftssystem sein. Umgekehrt formuliert wäre zu fordern: Die Humanisierung des Arbeitslebens, Prozesse der industriellen Demokratie können nicht deshalb ausgesetzt werden, weil Kompensationsmöglichkeiten, bspw. in der Freiwilligenarbeit zur Verfügung stehen und Sinngenerierung dort möglich ist.

Prof. em. Dr. Theo Wehner,
ETH Zürich, Weinbergstrasse 56,
8092 Zürich, twehner@ethz.ch
Prof. Dr. Harald Mieg

Aus dem Vorstand

Freiwillige gesucht

Liebe Leserinnen und Leser, geschätzte Mitglieder

An der vergangenen Generalversammlung hat Daniela Grütter das Präsidium der EVHK übernommen. Aus persönlichen Gründen und mit grossem Bedauern hat sie das Amt als Präsidentin Anfang November 2017 abgegeben. Wir danken Daniela herzlich für ihre Arbeit im Vorstand und wünschen ihr für die Zukunft alles Gute.

Die Aufgaben des Präsidiums wurden an alle Vorstandsmitglieder verteilt, so dass die Bearbeitung der laufenden Geschäfte trotz Vakanz des Präsidiums im Moment sichergestellt ist. Umstrukturierungen im Vorstand, im Sekretariat

und die Neuausrichtung der präsidialen Aufgaben sind in Arbeit und werden uns in den nächsten Vorstandssitzungen beschäftigen.

Der Vorstand sucht deshalb kurz- oder mittelfristig einen neuen Präsidenten / eine neue Präsidentin. Wenn Sie sich angesprochen fühlen und Interesse haben, sich auf ehrenamtlicher Basis im spannenden gesundheitspolitischen Umfeld zu engagieren, freuen wir uns sehr über Ihre Kontaktaufnahme. Wenden Sie sich dafür bitte an unser Sekretariat (info@evhk.ch, Telefon 055 260 24 52) oder an eines unserer Vorstandsmitglieder.

Im Jahr 2017 wurde das Thema Selbsthilfe sowie die ehrenamtliche und freiwillige Arbeit wieder in vielen Bereichen thematisiert und gewürdigt. So gibt es in der Schweiz ca. 2600 Selbsthilfegruppen. Unter anderem ist für dieses Engagement der «Ausweis Freiwilligenarbeit» entstanden, heute ein wichtiges Dokument in jedem Lebenslauf.

Auch die EVHK kann nur dank der unermüdlichen und ehrenamtlichen Arbeit vieler engagierter Menschen so erfolgreich auf vielen Gebieten agieren. Gegründet 1989, vereint die EVHK Eltern von herzkranken Kindern. Sie ist der << Selbsthilfe Schweiz >> an-

geschlossen. <<Selbsthilfe Schweiz>> unterstützt schweizweit Selbsthilfeorganisationen und ist unser Bindeglied zu kantonalen und eidgenössischen Stellen. Ebenso ist die EVHK aktives Mitglied des Dachverbands <<herznetz>>, welcher sich für eine Vernetzung der verschiedenen Selbsthilfeorganisationen und Berufsgruppen, die mit Menschen mit angeborenen Herzfehlern zu tun haben, einsetzt.

Dank unseren aktiven Gruppenleitungen können wir Familien von Herzkindern in verschiedensten Lebenssituationen unterstützen. Das jährlich stattfindende Herzlager ermöglicht Herzkindern eine unbeschwerte und fröhliche Ferienwoche unter professioneller pädagogischer und – wo nötig – auch medizinischer Betreuung. Unser kompetentes Redaktionsteam verfasst 4 x im Jahr ein lesenswertes und informatives Herzblatt. Wir als Vorstand der EVHK, aber auch als Eltern von Herzkindern schätzen diesen unermüdlichen Einsatz sehr. Wir hoffen, dass in Zukunft nicht nur der Dank für Freiwilligenarbeit üblich ist, sondern dass diese auch politisch und gesetzlich anerkannt wird.

In diesem Heft können Sie sich über verschiedenste Anlässe informieren, die im letzten Quartal stattgefunden haben. Sie finden ein Programm von zukünftigen Anlässen, unter anderem unsere GV im März 2018 in Basel. Hier, liebe Leserinnen und Leser, sind Sie herzlich eingeladen, teilzunehmen, mitzudiskutieren, zuzuhören, zu erzählen, zu fragen und fröhlich oder auch ernst Anteil zu nehmen.

Oder möchten Sie gerne aktiv in unserem Vorstand oder in einer Gruppe mitarbeiten? Als Mitglied sind Sie jederzeit sehr gerne eingeladen, an einer Vorstandssitzung teilzunehmen und sich ein Bild über die Vorstandsarbeiten zu machen.

Herzlichst,
Euer Vorstand der EVHK



Aus den Kontaktgruppen

Aargau

Herzpicknick 3. September 2017

Dieses Jahr war unser Herzpicknick ein kleiner, aber feiner Anlass. Bei zuerst eher kühlem, schon fast herbstlichem Wetter haben wir uns wie in den letzten beiden Jahren in der Waldhütte Tanzboden in Seengen getroffen. Fünf Familien haben den Weg dorthin gefunden. Nachdem schon bald ein kleineres Feuer im Innern glühte, wurde es heimelig warm und alle packten ihre selbstgemachten Salate aus. Da aber draussen die Sonne durch die Baumwipfel zu scheinen begann, packte uns der Ehrgeiz und innert kürzester Zeit machten die Männer und Kinder ein grosses Feuer in der Grillstelle bereit. So konnten wir die Tische gemütlich darum herum platzieren. Die Kinder hatten sich sowieso rasch zusammen gefunden und spielten vergnügt im Wald miteinander. Dabei spielte es nicht mal so eine grosse Rolle, dass die Kleineren doch einiges jünger waren.....am Ende waren alle ziemlich dreckig und es ging nicht ohne den einen oder anderen Kleiderwechsel. Derweilen konnten wir Eltern in Ruhe Grillieren und wertvolle Gespräche führen. Als es dann zum Dessertbuffet ging, waren alle rasch wieder ums Feuer versammelt. Da wir so wenige waren, gab es mehr als genug und jeder konnte ohne schlechtes Gewissen zuschlagen. Die Sonne meinte es schlussendlich gut mit uns und wir konnten den Nachmittag stimmig ausklingen lassen. Wobei etwas nicht vergessen ging, wir durften nämlich das Jahresprogramm für nächstes Jahr planen, da unser Elterntreff eine Woche später wegen zu geringer Teilnahme abgesagt werden musste.

Wir hoffen sehr, dass in einem Jahr das Datum fürs Herzpicknick für die Familien besser liegt und freuen uns jetzt schon darauf.

Manuela Theiler



Aus den Kontaktgruppen

Bern/Freiburg/Wallis

Herzbräteln in Bärau

Am 20.08.2017 war es wieder soweit, unser allseits beliebtes Herzbräteln fand statt! Diesmal führte uns die Einladung von Familie Hirschi nach Bärau ins Emmental.

Als wir angekommen sind, hatte die Familie Hirschi bereits alles sehr schön und gemütlich vorbereitet und wir hofften fest darauf, dass das schöne Wetter hält und es nicht noch anfängt zu regnen. Wir hatten Glück. Es blieb trocken und sonnig! ☺ Die Familie Hirschi hatte alles super organisiert und alle Familien sehr gastfreundlich empfangen. Vielen lieben Dank noch einmal dafür!

Die grösseren Kinder waren fast den ganzen Tag auf der Spielwiese neben dem Haus und hatten dort viel Spass miteinander. Mit den kleineren Kindern ist die Mutter von Nicole Hirschi im Kinderwagen spazieren gegangen, so dass auch deren Eltern sich einmal in Ruhe hinsetzen und reden konnten.

Alle haben sich sehr wohlgefühlt an diesem Sonntag. Mehr als einmal habe ich gehört «Ah, das ist ja fast wie in den Ferien hier!»! ☺ Leider hat das Bräteln nicht nur den Kindern und ihren Eltern gefallen, das bruzelnde Fleisch hat auch viele Wespen angezogen und zeitweise für Aufregung gesorgt. Die Gastfreundschaft, die wunderbare Aussicht und das warme Wetter haben aber die teils ungemütliche Situation gerettet und insgesamt für einen wunderbaren Tag gesorgt.

Damit diese schöne Tradition vom Härzbräteln weiter geführt werden kann, suchen wir noch eine Familie (oder mehrere Familien zusammen), welche bereit wäre, das Bräteln im nächsten Jahr zu organisieren. Bei Fragen oder Interesse dürft ihr euch sehr gerne bei mir melden. Wir würden uns freuen, wenn das Bräteln auch im nächsten Jahr wieder stattfinden könnte.

Pedra Rozo



Aus den Kontaktgruppen

Jahresendessen 2017

Zum diesjährigen Jahresendessen wurde in ein libanesisches Restaurant nach Bern eingeladen. Bei orientalischer Atmosphäre und einer Menuauswahl, die zum Ausprobieren einlädt, tauchten wir in die Welt von 1001 Nacht ein. Das Restaurant war bis auf den letzten Platz ausgebucht. Bei einem Blick auf die bedeckten Tische um uns herum und auf die Köstlichkeiten, welche das Servicepersonal auf den Unseren trug wurde es uns rasch klar weshalb. Fleischspiesse mit reichlich Beilagen, Mezze, libanesischer Wein und herrlich duftende Minztees in wunderschön verzierten Teekannen wurden aufgetischt. Die Stimmung war gut. Rege wurden Erlebnisse, Alltagsgeschichten und private Zukunftspläne ausgetauscht und Ideen für kommende Kontaktgruppentreffen gesammelt und diskutiert. Während die Einen die letzten Tropfen Minztee genossen, besuchten Andere das alljährlich neu inszenierte Lichterspektakel »Rendez-Vous auf dem Bundesplatz«. Mit vollem Bauch und zufriedenen Gesichtern kehrten wir schliesslich nach Hause zurück.



Aus den Kontaktgruppen

Herzschrittmacher

Besuch bei der Produktionsstätte von Medtronic in Tolochenaz

Am Freitag, 13. Oktober 2017 durften Familien von Kindern mit einem Herzschrittmacher die Produktionsstätte von Medtronic in Tolochenaz besichtigen. Es reisten über 20 Familien mit sehr vielen Kindern mit Herzschrittmacher und viele Geschwister ins Waadtland. Medtronic hat den Tag super organisiert und es war sehr interessant. Als erstes wurde uns die Firma Medtronic vorgestellt und es wurden auch bereits viele Fragen von den Eltern und Kindern beantwortet. Wir erfuhren einiges über die Entstehung und Entwicklung des Herzschrittmachers. Am Mittag wurden wir mit einem sehr feinen Buffet verwöhnt, das uns die Medtronic offeriert hat. Anschliessend durften wir die Produktion besichtigen. Es werden ca. 50 Stunden gebraucht, bis ein einzelner Herzschrittmacher fertig produziert und einsatzbereit ist. Die detaillierten Arbeitsschritte, die präzise Arbeitsweise und ständige Qualitätsprüfung die es braucht, um einen Herzschrittmacher herzustellen, haben uns sehr beeindruckt. Vor der Heimreise machten wir zur Erinnerung an diesen tollen Tag noch ein Gruppenfoto. Wir danken herzlich der Medtronic in Tolochenaz, bzw. dem Organisationsteam für den gelungenen Anlass.

Daniela und Olaf Schönenberger

Stellungnahme zu den Berichten über mögliche Hackerangriffe auf Herzschrittmacher

In diversen Medien, v.a. auch in der Boulevardpresse war Anfang September über mögliche Hackerangriffe auf Herzschrittmacher berichtet worden. Dies aus dem Grund, weil ein Hersteller von Schrittmachern informierte, dass einige ihrer



Typen ein Sicherheitsleck aufweisen und diese beim nächsten Arztbesuch ein Update machen müssen. Wie immer bei solchen Themen wird alles sehr bedrohlich dargestellt.

Deshalb möchte ich kurz dazu Stellung nehmen:

Für einen direkten Angriff auf einen Herzschrittmacher müsste der Hacker erst mal wissen, wer Herzschrittmacherträger ist und welcher Pacertyp es ist. Um den Hack durchführen zu können, müsste sich dann der Hacker mit dem entsprechenden Gerät während mehreren Minuten in unmittelbarer Nähe des Herzschrittmacherträgers aufhalten.

Es scheint einleuchtend, dass ein solches Vorgehen nicht so einfach umzusetzen ist und der Aufwand und das Risiko, dabei erwischt zu werden, relativ gross ist. Hinzu kommt, dass man damit nur einen einzelnen Schrittmacher gehackt hat.

Ein grossflächig angelegter Angriff, wie er teilweise auf Firmen oder ganze Länder gemacht wird, ist in diesem Fall nicht möglich. Dies, weil die Schrittmacher nicht mit dem Internet, WLAN oder Bluetooth verbunden sind. Somit wäre ein Angriff auch nicht lukrativ.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass das Risiko eines Hackerangriffes wohl theoretisch möglich wäre, aber praktisch nicht besteht.

Olaf Schönenberger, Elektrotechniker HF



Aus den Kontaktgruppen

Ostschweiz

Informationsabend für Eltern mit einem «Herzkind»

Am 20. September um 19:00 Uhr abends begrüßte Dr. Dominik Stambach im Hörsaal des Ostschweizer Kinderspital in St. Gallen rund 40 interessierte Zuhörer. Zum Einstieg stellten sich alle Referenten kurz vor.

Herzfehler und Pubertät

Die Kardiopsychologin Frau Franziska Gisler zeigte ihr Angebot auf, wie und wo sie Eltern und Herzkindern helfen kann, wenn diese es zulassen. Adoleszenz – die Entwicklung des Menschen im Zeitraum von der späten Kindheit über die Pubertät bis hin zum vollen Erwachsensein. Alles brennt – alles wird gut?! Die Entwicklung eines reifen ICH-Ideals.

Zahnarzt, Piercing und Tattoo – was gilt bei der Endokarditisprophylaxe

Endokarditisprophylaxe – ein Buch mit sieben Siegeln. Gute Mundhygiene ist das Wichtigste – ermahnt Dr. Thomas Seiler, Kardiologe. Und selbst Tattoos sind heute nicht mehr absolut verboten. Zur Freude vieler jugendlicher Herzpatienten.



Dr. Stambach, Kardiologe, nahm den Anwesenden etwas die Angst vor dem gefürchteten Thema Sport. Kompetitiver Sport ist für viele Patienten mit angeborenem Herzfehler möglich und im richtigen Masse sogar gesund.

Manuela Nobs, Kontaktgruppenleiterin Ostschweiz der EVHK, überreichte zum Abschluss allen Referenten ein Präsent und bedankte sich herzlich für den geleisteten Einsatz. Ein grosses Dankeschön richten wir auch an das Kinderspital Ostschweiz, für die grosszügige Unterstützung bei der Herstellung und Verteilung der Einladungsflyer und dem feinen Apéro, welche alle Anwesenden nach den Vorträgen geniessen durften.



Aus den Kontaktgruppen

Veranstaltungskalender

Vereinsanlässe EVHK 2018

Datum	Anlass	Ort
17.03.2018	Generalversammlung der EVHK	Basel
05.05.2018	Herztag	ganzen CH möglich
14.07.2018	Herzlager	Gais

Kontaktgruppenanlässe bis und mit März 2018 - separate Einladungen folgen Aargau

Datum	Anlass	Ort
19.01.2018	Pizza-Essen im La Deliziosa	Boniswil
16.02.2018	Vortrag „Erste Hilfe bei Kindern“ Beginn: 20.00 Uhr, für alle Interessierten	Kantonsspital Aarau
21.03.2018	Zwärgeträff	vakant

Vortrag „Erste Hilfe bei Kindern“: Bitte bis spätestens 02.02.2018 bei andrea.baumann@evhk.ch anmelden.

Raum Basel

Datum	Anlass	Ort
02.02.2018	Essen für die Eltern im Restaurant Römerhof	Augst

Bern-Freiburg-Wallis

Datum	Anlass	Ort
Im März 2018	Schlumpf-Treffen	vakant

Zürich

Datum	Anlass	Ort
10.03.2018	Herzlitträff für die Kleinen	vakant

Aus den Kontaktgruppen

Veranstaltungskalender

Raum Ostschweiz

Datum	Anlass	Ort
17.01.2018	Kinderplausch; Geschwisterkinder sind herzlich willkommen Beginn: 14.00 Uhr	Appenzellerpark Herisau
18.02.2018	Plausch-Nachmittag für die ganze Familie Bowling oder Minigolf	Säntispark

Save the date

Datum	Anlass	Ort
26.05.2018	Educational Day, herznetz.ch	Paul Klee in Bern

**EINLADUNG ZUM Vortrag vom
16.02.2018**

Schwerpunkt: Referat „erste Hilfe bei Kindern“
Frau Dr.med. Nadine Müller
FMH Kinder- und Jugendmedizin

Anschliessend gemütliches Beisammensein bei Kaffee, Tee, und Kuchen.

Treffpunkt: **16.02.2018** um 20h
Kantonsspital Aarau Tellstrasse 25, CH-5001 Aarau
Raum: H46 (Haus 46) Schulungsraum Eiche (EG.012)
(Lageplan s. Seite 2)

Anreise: **ÖV:** das KSA ist ab Bahnhof Aarau in 10-15 Minuten zu Fuss oder mit den Buslinien 1, 4 und 6 erreichbar.
PKW: Die Zufahrt zu den Gebäuden auf dem Areal des Kantonsspitals Aarau ist gebührenpflichtig. Es steht eine beschränkte Anzahl von Parkplätzen zur Verfügung. Die Zufahrt zum Ein- und Aussteigen ist kostenlos möglich. Für Besucher wird die Benutzung des Parkhauses empfohlen.

Anmeldung: Ich bitte um eine Anmeldung per Mail an andrea.baumann@evhk.ch oder per Whatsapp/SMS an 079 389 26 93
bis spätestens am **02.02.2018**
- Anzahl teilnehmender Personen mit Namen –
Vielen Dank!

Ich hoffe auf eine rege Teilnahme und grüsse alle herzlich
Andrea Baumann

Soziales / Spitäler

Die Brunau-Stiftung erweitert ihr Ausbildungsangebot

Der Lehrbetriebsverbund der Brunau-Stiftung gibt jungen Menschen mit einer IV-Berechtigung die Chance, ihre Erstausbildung auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt zu absolvieren. Die enge Begleitung durch einen Job Coach ist sowohl für den Auszubildenden als auch für den Arbeitgeber ein grosses Plus.

In der Schweiz haben alle Menschen das Recht auf eine Erstausbildung. Doch junge Menschen mit einer Leistungseinschränkung durch einen Herzklappenfehler oder einer Herzschwäche haben es nicht leicht, eine geeignete Ausbildungsstelle zu finden. Denn besonders Herzpatienten dürfen nicht einem zu hohen Stress ausgesetzt werden. Damit ein Einstieg in die Wirtschaft aber trotzdem gut gelingt, bietet die Brunau-Stiftung mit der «Supported Education» ein neues Ausbildungsangebot an. Dort beginnen die Auszubildenden ihre Ausbildung in der freien Wirtschaft ganz nach dem Prinzip: «Erst platzieren, dann trainieren».

Was ist Supported Education?

Bei dieser Ausbildung geht es darum,

dass Jugendliche mit einer Leistungseinschränkung ihre Ausbildung in der freien Wirtschaft absolvieren und dabei von einem Job Coach begleitet werden. Er unterstützt den Jugendlichen beim Übergang von der Sekundarschule ins Berufsleben und während der gesamten anschliessenden Ausbildung. «Damit eine gute Integration im ersten Arbeitsmarkt erfolgt, ist eine gute Begleitung durch einen Job Coach sehr wichtig», sagt Sarah Lauriston, Job Coach Lehrbetriebsverbund der Brunau-Stiftung.

Um eine optimale Platzierung zu gewährleisten, analysiert der Job Coach den Arbeitsplatz und die Ressourcen des Lernenden. Gemeinsam mit dem Arbeitgeber wird nach Lösungen gesucht, um die Ausbildung zu ermöglichen. «Wir sind uns sicher, dass durch dieses Modell mehr Firmen bereit sind, beeinträchtigte Jugendliche in ihrer Firma aufzunehmen, da sie viel Unterstützung erhalten und somit die Angst vor Zusatzaufwand abnimmt», so Lauriston weiter. Im Sommer 2018 starten die ersten Auszubildenden im Kanton Zürich.

Wer wir sind

Die Brunau-Stiftung ist eine ZEWO- und ISO-zertifizierte, gemeinnützige Institution. Seit über 60 Jahren bildet sie Jugendliche mit einer psychischen und/oder körperlichen Beeinträchtigung aus. Das Ziel der Stiftung ist es, Ausbildungen im ersten sowie auch im zweiten Arbeitsmarkt anzubieten, damit eine erfolgreiche Integration gelingt.

Folgende kaufmännische Ausbildungen können als Supported Education im Lehrbetriebsverbund der Brunau-Stiftung absolviert werden

Büroassistent/-in EBA, Kaufmann/Kauffrau B-Profil EFZ, Kaufmann/Kauffrau E-Profil EFZ, Kaufmann/Kauffrau M-Profil EFZ.

Nehmen Sie Kontakt mit uns auf:
Brunau-Stiftung
Job Coach Lehrbetriebsverbund (Frau Sarah Lauriston)
Tel. 044 285 10 50, se@brunau.ch, www.brunau.ch



Ausbildungsplatz anbieten und sozialen Beitrag leisten

Wir suchen Sie – verantwortungsbewusste Arbeitgeber/-innen

Der Lehrbetriebsverbund der Brunau-Stiftung ist immer auf der Suche nach Partnerfirmen.

Öffnen Sie Türen und schaffen Sie Ausbildungsplätze für Jugendliche mit einer Leistungseinschränkung.

Soziales / Spitäler

Der Countdown läuft ... Start der ersten familienorientierten kinder-kardiologischen Rehabilitation in der Schweiz

Die Kinder- und Jugendabteilung der Hochgebirgsklinik Davos freut sich mit Beginn 2018 ihr Indikationsspektrum um die erste familienorientierte kinder-kardiologische Rehabilitation (FOR) für Familien in Kooperation mit den kardiologischen Abteilungen des Univ.-Kinderspitals Zürich, des Ostschweizer Kinderspitals St. Gallen und des Kantonsspitals Graubünden in Chur erweitern zu können. Die FOR basiert auf dem Verständnis, dass in der Familie die Hauptquelle der kindlichen Stärke und seiner Unterstützung liegt, insbesondere wenn es sich um die Betreuung und Begleitung von Kindern mit chronischen Erkrankungen handelt. Der familienorientierte Ansatz legt die Basis für eine langfristig gute Therapieadhärenz und ein optimales Krankheitsmanagement im Alltag durch Vermittlung von krankheitsrelevantem Wissen und Vermittlung von Strategien zur Stärkung der individuellen aber auch der familiären Kompetenz und Eigenverantwortlichkeit. Die Hochgebirgsklinik ist seit über 30 Jahren in dem Bereich der dermatologischen, allergologischen und pneumologischen familienorientierten Rehabilitation mit grossem Erfolg tätig.



Die kinder-kardiologische FOR besteht aus einem auf die individuellen Bedürfnisse der Familie, aber auch jedes einzelnen Familienmitglieds, ausgerichteten Programms, basierend auf der engmaschigen Betreuung durch einen Kinderkardiologen in interdisziplinärer Zusammenarbeit mit den Therapeuten aus Sport-, Physio-, Balneotherapie, Ernährungsberatung, Pädagogen, Pflegefachpersonen, Psychologen und Psychiatern. Neben Einzel-, Gruppen und familienorientierten Modulen wird der Familie genügend Freiraum eingeräumt, auch die lokalen Angebote von Davos-Klosters Tourismus wahrnehmen zu können. Unser Ziel ist neben

der direkten Verbesserung des körperlichen Gesundheitszustandes des betroffenen Kindes oder Jugendlichen (u.a. Kondition, Muskelaufbau, Leistungsfähigkeit im Alltag, Gewichtszunahme) auch die Sicherung seiner weiteren emotionalen und psychosozialen Entwicklung sowie die positive Beeinflussung und Stärkung der intrafamiliären Gesundheit und Stabilität. Die Unterbringung erfolgt in eigens dafür vorgesehene Familienappartements; eine Altersbeschränkung besteht nicht, es werden Kinder vom Säuglingsalter bis zum Jugendlichen aufgenommen. Schulpflichtige Kinder werden gemäss ihrem Unterrichtsstoff der Heimatschule täglich in unserer hauseigenen Schule beschult, von der 1. Klasse bis zur Oberstufe. Jüngere Kinder können die Kinderkrippe bzw. den Kindergarten besuchen. Neben der FOR können auch Schulkinder und Jugendliche mit kardiologischen Erkrankungen ohne Elternbegleitung in die Rehabilitation aufgenommen werden. Zuweisende Ärzte oder Fachambulanzen werden durch die Patientenadministration der Hochgebirgsklinik in der Antragstellung für den Primärpatienten und die Eltern/Geschwister (Sekundärpatienten) unterstützt. In enger Rücksprache mit dem Zuweiser bzw. dem zuweisenden Zentrum wird die weitere ambulante Nachbetreuung und Übernahme geplant.

Wir freuen uns auf Sie und machen das Wohl ihres Kindes und ihrer Familie zu unserer Herzensangelegenheit.

Kontakt:

Hochgebirgsklinik Davos,
Herman-Burchard-Str. 1, 7265 Davos
www.hochgebirgsklinik.ch

Ariane Kalweit
ariane.kalweit@hgk.ch (Chefärztin)
Dr. med. Andreas Jung
andreas.jung@hgk.ch (Leitender Arzt)

Sigrid Gabbauer
patient@hgk.ch (Patientenadministration)



Soziales / Spitäler

Sozialberatung für Herzkinder im Universitäts-Kinderspital beider Basel (UKBB)

Ich arbeite seit bald 17 Jahren im Universitäts-Kinderspital beider Basel. Bis Januar 2011 hatten wir zwei Standorte, für die wir zuständig waren: Das Kinderspital im Kleinbasel an der Römervasse direkt am Rhein und das Kinderspital auf dem Bruderholz/BL. Nicht nur für das Personal, sondern vor allem auch für die Patienten führten die zwei Standorte zu Verwirrungen. Welche Notfallstation ist in welcher Situation die Richtige? Wenn sich beispielsweise der Zustand eines Patienten in der Notfallstation am Rhein verschlechterte, musste das Kind mit der Ambulanz auf die Intensiv-Notfallstation in der Kinderklinik auf dem Bruderholz gefahren werden. Eindrücklich habe ich damals den Umzug ins «neue» UKBB an der Spitalstrasse 33 mit einem Standort erlebt. Die Veränderungen, die damit ver-

bunden waren, stellten uns vor grosse Herausforderungen.

Es ist für mich jeden Tag eine grosse Bereicherung für das Care Management des UKBB die Gesamtverantwortung zu tragen. Spannend erlebe ich die Mischung an vielfältigen Aufgaben, für die wir zuständig sind. Sei es die Sozialberatung, die Spitalpädagogik mit der Villa Kunterbunt, die Spitalschule oder die beiden Werklehrerinnen, die kunsttherapeutische Projekte mit den Patientinnen und Patienten im UKBB durchführen. Dabei kann ich jederzeit auf ein Team von erfahrenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zählen, welche für alle Patienten eine optimale Versorgung ermöglichen wollen. Weiter leite ich das Care Team des UKBB, welches Eltern und Angehörigen in schwierigen Situationen bei Bedarf rund um die Uhr

beisteht. Diese unterschiedlichen Tätigkeiten und vielfältigen Aufgaben bereiten mir jeden Tag viel Freude.

Seit vielen Jahren arbeiten wir eng mit Frau Prof. Birgit Donner und ihrem Kardiologie-Team zusammen. Wenn Patientenelementen eine Beratung wünschen, Versicherungsfragen haben oder durch die Erkrankung ihres Kindes in Schwierigkeiten geraten, sind wir für sie da. Wir haben ein offenes Ohr für Familien, die durch eine Erkrankung oder schwere Diagnose Unterstützung benötigen. Wir helfen unkompliziert und sind sehr schnell da, wenn wir gebraucht werden. Manchmal kommen wir direkt in die kardiologische Sprechstunde, wenn die Patientenelementen dies wünschen oder wir vereinbaren einen Termin in unserem Beratungsbüro im 2. Stock. Dann schauen wir, wie wir die Eltern am besten unterstützen können. Im Team der Sozialberatung sprechen wir uns jeweils ab, wer die Patientenelementen betreut. Wenn bereits ein Kontakt auf der Onkologie oder der Intensivstation besteht, dann bleibt derjenige Sozialberater oder diejenige Sozialberaterin für die Eltern zuständig. Erfahrungsgemäss schätzen die Familien ein bekanntes Gesicht im Spital und sind froh, wenn nicht zu viele verschiedene Ansprechpersonen für sie zuständig sind.

Die interdisziplinäre Zusammenarbeit in unserem Kinderspital liegt mir sehr am Herzen, denn nur wenn alle ihr Bestes geben, können wir Patientenfamilien optimal unterstützen.

Durch meine langjährige Tätigkeit im UKBB, begegne ich immer wieder mit grosser Freude Patientenkindern, die sich trotz gesundheitlichen Einschränkungen sehr gut entwickeln.

Ab 2018 wird neu Alexander Hartmann, Stv. Leiter Care Management für die Zusammenarbeit mit der Kardiologie im UKBB zuständig sein. Er ist direkt unter 061 704 27 36 (Di-Fr) oder über das Sekretariat Tel. 061 704 12 38 erreichbar. Alexander Hartmann wird sich dann auch noch persönlich im Herzblatt vorstellen.



Cornelia Sidler, Leiterin Care Management

Diverses

Herzfotos



Diverses



Workshop



Unsere Koordinatorin der Gruppenleiter, Marianne Reber, arrangiert einmal im Jahr für Kontaktgruppenleiter, Themengruppenleiter und Redaktionsteam der EVHK als Dank für die geleistete Arbeit ein gemeinsames Wochenende: Immer etwas für Geist, Seele, Muse und Weiterentwicklung. Wir hatten einen wunderbaren Wickelworkshop mit Franziska Brugger. Sie hat uns die Selbsthilfe bei körperlichen Beschwerden in kühl, heiss, kuschlig und duftend näher gebracht.

Diverses



Am Abend hat uns Delinat eine Sammlung an hochwertigen Bioweinen zur Degustation vorgestellt. Dazu wurden hervorragende Tapas serviert. Danach lüsterte es nach Dessert, Tanz und Kopfkissen. Am Sonntag besuchte uns die Geschäftsführerin der Selbsthilfe Schweiz, Sarah Wyss. Sie beantwortete viele Fragen rund um die Selbsthilfe und es gab angeregte Gespräche. Danke, liebe Marianne, für die tolle Organisation!

Neuigkeiten aus dem Herzlager

Gesucht: Nachfolge fürs Ressort Herzlager

„Manchmal führt das Leben eine andere Regie als das Herz...“

Private und berufliche Gründe haben mich schweren Herzens zur Entscheidung geführt, die Gesamtleitung des Herzlagers in neue Hände weiterzureichen.

!!! Gesucht !!! **Gesamtleitung Ressort Herzlager**

Anforderungen:

- ♥ Primär Freude an Teamarbeit und Lagerleben
- ♥ Ein Flair für Zahlen
- ♥ Zeit sich für eine tolle und wertvolle Sache zu engagieren (ideal ab Lagervorbereitung 2018)
- ♥ Mitglied der EVHK

Aufgaben:

- ♥ Einsitz im Vorstand der EVHK und Übernahme Ressort per GV2019
- ♥ Vorsitz im Herzlager-Leitungsgremium
- ♥ Brückenglied zwischen Lager-Hauptleitung und Verein/Vorstand
- ♥ Verwaltung der Lagerfinanzen
- ♥ Präsenz während des Herzlagers (KWO 29) zu Beginn und zum Lagerschluss sowie am Besuchstag von zuvor eingeladenen Gästen
Teilnahme an ganzer Lager-Woche erwünscht aber nicht zwingend
- ♥ Repräsentation Herzlager in der Öffentlichkeit

Kontakt für weitere Auskünfte und Fragen:

ManuelaCorinne Ruosch
Telefon 062 897 38 90
manuelacorinne.ruosch@evhk.ch



Liebe Mütter und Väter – ich freue mich auf eure Kontaktaufnahme!

Herzlichst

ManuelaCorinne Ruosch

Spenden

Die EVHK dankt ganz ♥-lich für folgende Spenden:

Nebiker Mathias, Bern
Frehner Marcel, Zürich
Marolf Fritz + Silvia, Mülligen
Hinderling Adrian + Rahel, Wiesendangen
Schädler Sandra, Herrliberg
Hänni Roland, Raron
SGF Sektion Lenzburg
MC Desmo-Donna, Wil



спасибо 谢谢
GRACIAS 谢谢
THANK YOU

ありがとうございました MERCI

DANKE धन्यवाद
شُكْرًا OBRIGADO



Die EvhK erhält einen Unterstützungsbeitrag durch die Dachorganisation Selbsthilfe Schweiz.
(www.selbsthilfeschweiz.ch)

Bestelltalon

ANMELDUNG / BESTELLUNG:

Ich trete / Wir treten der Elternvereinigung für das herzkranke Kind bei als:

- Mitglied als betroffene Eltern (Jahresbeitrag CHF 50.00)
- Mitglied nicht betroffen (Jahresbeitrag CHF 50.00)
- Gönner (Jahresbeitrag mind. CHF 50.00 inkl. 4x Herzblatt pro Jahr)
- Ich / wir möchte/n mehr über die Elternvereinigung für das herzkranke Kind erfahren.

Mutationen an: Elternvereinigung für das herzkranke Kind
Sekretariat, Blumenweg 4, 5243 Mülligen
Tel. 055 260 24 52, info@evhk.ch, www.evhk.ch
PC-Konto 80-36342-0

Ich bestelle / wir bestellen:

- ___ Ex. **USB-Stick mit EVHK-Logo**, mit 8 GB-Speicher CHF15.00 Stk.
- ___ Ex. **Einkaufstasche**, dunkelblau, mit EVHK-Logo, 100% Baumwolle CHF 5.00 Stk.
- ___ Ex. **Schlüsselanhänger** mit Chips für Einkaufswagen CHF 5.00 Stk.
- ___ Ex. **Herzblatt** Ausgabe Nr. ___ gratis
- ___ Ex. **„Das herzkranke Kind in der Schule“**
(Informationsbroschüre der EVHK und der Schweiz. Herzstiftung) gratis
- ___ Ex. **„Rund um Familien mit einem herzkranken Kind“**
(Informationsbroschüre der EVHK) gratis
- ___ Ex. **„Jugendliche und Erwachsene mit angeborenem Herzfehler“**
(Informationsbroschüre von CUORE MATTO und der Schweiz. Herzstiftung) gratis
- ___ Ex. **Organspenderausweis** gratis

Alle Artikel gegen Porto und Verpackung !

Name / Vorname: _____
Adresse / Ort: _____
Telefon: _____
Email: _____
Datum: _____

Diverses

Herzfotos

